

Robert Vannoy , Die großen Propheten, Vorlesung 7

Jesaja 8,11–10,32

Jesaja 8,11–9,3 Jesaja 8,11–22 Ermahnung an die Israeliten

Wir befinden uns am Ende von Kapitel 8 des Buches Jesaja und betrachten die „Ermahnung der Israeliten in den Versen 11–22“. Zwischen Kapitel 8, Vers 21 und 9,2–3 findet sich der Übergang von einer Stimmung, die man als düster bezeichnen könnte, zu Freude und Jubel. In 8,21 lesen wir: „Sie werden sehr bedrückt und hungrig hindurchziehen; und es wird geschehen, dass sie, wenn sie hungrig sind , murren, ihren König und ihren Gott verfluchen und aufblicken. Sie werden zur Erde schauen und siehe, Not und Finsternis, Dunkelheit der Angst. Sie werden in die Finsternis getrieben.“

Die Kapitelunterteilung ist unglücklich gewählt. Tatsächlich geht 8,22 nahtlos in 9,1 über : „ Doch ihre Finsternis wird nicht so groß sein wie ihre Bedrängnis, als er zuerst das Land Sebulon und das Land Naftali leicht heimsuchte und sie später auf dem Weg zum Meer jenseits des Jordans und in Galiläa, dem Gebiet der Heiden, schwerer heimsuchte. Das Volk, das in der Finsternis wandelte, sah ein großes Licht! Die im Land des Todesschattens wohnen, auf sie ist das Licht aufgegangen. Du hast das Volk vermehrt und die Freude vergrößert. Sie freuten sich vor dir wie die Freude über die Ernte, wie man sich freut, wenn man die Beute teilt.“ So sehen Sie, dass sich der Weg von 8,21 zu 9,3 von Finsternis, Trauer und Not zu Freude, Jubel und großem Licht wandelt.

Historischer Kontext 2 Könige 15,29-30: Das in Kapitel 9, Vers 1 erwähnte Gebiet, Sebulon und Naftali, ist das nördliche Palästina, in das das assyrische Heer erstmals in das Land Israel einfiel. In 2 Könige 15, Vers 29, heißt es: „Zur Zeit Pekachs , des Königs von Israel, kam Tiglat-Pileser, der König von Assyrien, und nahm Ijon , Abel-Bet- Maacha , Janoach , Kedesch und Hazor ein. Er nahm Gilead, Galiläa und das ganze Land Naftali ein und führte sie nach Assyrien weg.“

Man sieht also , dass Tiglat-Pileser zunächst in dieses nördliche Gebiet des Nordreichs einfiel.

Das findet sich in 2. Könige 15,29, wo man erkennt, dass es in die Zeit Pekachs fällt. In Vers 30 liest man dann: „Hoschea, der Sohn Elas , schwor sich gegen Pekach , den Sohn Remaljas , erschlug ihn und regierte an seiner Statt.“ Das markiert den Übergang der letzten Könige. Damaskus wurde 732 v. Chr. erobert, einige Jahre nach dem Syrisch -Ephraimitischen Krieg (734 v. Chr.). Doch wie verhielt es sich mit dem Nordreich? Auch dort fand der Übergang von Pekach zu Hoschea 732 v. Chr. statt. Die Assyrer drangen jedoch in dasselbe Gebiet im Norden Israels ein.

Jesaja 9,2-3 – Immanuels Kommen. In Vers 2 von Kapitel 9 liest man, dass das Volk, das in der Finsternis gewandelt war, ein großes Licht gesehen hat und in Vers 3 von Freude und Jubel spricht. Ich denke, im Kontext betrachtet, ist die Schlussfolgerung berechtigt, dass ein Zusammenhang zwischen dieser kommenden Freude und dem Kommen Immanuels besteht, der in Kapitel 7 prophezeit wurde. Immanuel sollte Ahas auf dem Thron Davids ablösen. Im Neuen Testament findet man, dass Jesus seinen öffentlichen Dienst in Galiläa, genau in der hier beschriebenen Region, begann. Matthäus 4,13–16 sagt: „Nachdem er Nazareth verlassen hatte, kam er nach Kapernaum, das am Meer liegt, im Gebiet von Sebulon und Naftali.“ Und Vers 14 sagt: „Damit erfüllt würde, was durch den Propheten Jesaja gesagt ist: ‚Das Land Sebulon und das Land Naftali, am Weg zum Meer, jenseits des Jordans, das heidnische Galiläa: Das Volk, das in Finsternis saß, sah ein großes Licht; und denen, die im Land und Schatten des Todes saßen, ist ein Licht aufgegangen‘“, womit auf Jesaja 9,1–2 angespielt wird . Vers 3 beschreibt also die Freude des Volkes an jenem Tag: „Du hast das Volk mehren und die Freude mehren lassen. Sie jubelten vor dir wie zur Erntezeit, wie man sich freut, wenn man die Beute teilt.“ Diese Prophezeiung habe ich, glaube ich, im letzten Quartal verwendet, um den rätselhaften Charakter

biblischer Prophetie zu verdeutlichen. Liest man diese Prophezeiung nur, ohne den Bezug zum Neuen Testament zu kennen, fragt man sich vielleicht: „Wovon ist hier die Rede?“ Betrachtet man die Erfüllung im Neuen Testament, wird der Zusammenhang mit der damaligen historischen Situation, dem Einmarsch Assyriens und letztlich der Freude und dem Licht, die mit dem Kommen Christi einhergehen, deutlich.

Warum Freude in Jesaja 9,3? Drei Gründe. Doch warum die Freude in Vers 3? Nun, drei Gründe werden in den Versen 4, 5 und 6 genannt. Jeder dieser drei Gründe wird mit dem hebräischen Wort „*ki*“ (für) eingeleitet. Sehen Sie, in Vers 4 heißt es: „Denn *du* hast das Joch seiner Last und den Stab seiner Schulter, die Rute seines Unterdrückers zerbrochen, wie am Tag Midians.“ Vers 5: „*Denn* jeder Kampf des Kriegers ist mit Lärm und in Blut gerollten Kleidern, aber dieser wird mit Brand und Feuerbrennstoff sein.“ Und dann Vers 6: „*Denn* uns ist ein Kind geboren, uns ist ein Sohn gegeben; und die Herrschaft ruht auf seinen Schultern. Sein Name wird genannt: Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Ewiger Vater, Friedensfürst.“ Der Höhepunkt liegt zweifellos in Vers 6: „Denn uns ist ein Kind geboren, uns ist ein Sohn gegeben.“ Interessant ist hier, dass im Hebräischen das Perfekt mit beiden Verben verwendet wird. Die Verben lauten *yulad* : das Pu'al-Perfekt: „Denn uns *ist ein Kind geboren* und uns der Sohn gegeben.“ „*ist* gegeben“ – von *natan* , einem Perfekt. Dies sind prophetische Perfektformen, in denen der Prophet die Erfüllung voraussieht und so sicher ist, dass er davon spricht, als sei sie bereits geschehen. Obwohl übersetzt, könnte man es durchaus in die Zukunft stellen. Die NIV formuliert es im Präsens: „Denn uns ist ein Kind geboren, uns ist der Sohn gegeben.“

Der Höhepunkt liegt also in Vers 6, und hier befinden wir uns erneut in einer messianischen Prophezeiung, ähnlich wie in Jesaja 7,14. Young erklärt: „Gottes Volk jubelt sehr, weil Gott das Joch der Last und Unterdrückung zerbrochen hat. Last und Unterdrückung sind verschwunden, weil die Waffen und

Kleider des Kriegers zerstört sind . Der Grund für diesen Segen ist die Geburt eines Kindes. Im Gegensatz zum mächtigen Feind Assyrien und der syrisch - ephraimitischen Koalition bringt ein Kind dem Volk Gottes Befreiung.“

Wenn man sich die Namen ansieht, die diesem Kind in Vers 6 gegeben werden, sind es gewiss keine Namen, die auf einen gewöhnlichen Menschen zutreffen würden. Ich denke, hier wird es noch deutlicher als bei Immanuel, wo ein Name Göttlichkeit impliziert. In Jesaja 7,14 heißt es: „Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären und wird ihm den Namen Immanuel geben“, wo der Name Immanuel – Gott mit uns – Göttlichkeit impliziert. Hier in 9,6 wird gelehrt, dass dieses Kind „der mächtige Gott, der ewige Vater“ *ist* , *jedoch in menschlicher Gestalt*. So begegnet man hier einer der großen Lehren der Heiligen Schrift: dass Gott in der Person seines Sohnes in menschlicher Gestalt kommen wird.

Frage eines Schülers: Liegt in den Versen 4 und 5 ein Grund dafür, dass die hebräische Sichtweise des Vaters darin besteht, dass er hingehen und das Joch Babylons zerbrechen wird?

Vannoys Antwort: Möglich; man könnte es durchaus so lesen, und es wäre verständlich, wenn man es so täte. Wie man die Verse 4 und 5 genau interpretiert, führt zurück zur Frage der wörtlichen versus bildlichen Auslegung. Ich halte es aber in diesem Kontext für möglich. Auch wenn es nicht offensichtlich ist, neige ich zu dieser Interpretation, obwohl jemand wie J. Barton Payne darin die Wiederkunft Christi und Harmagedon sieht. Im wörtlichen Sinne wäre auch das möglich. Doch es scheint dann nicht zum Textfluss zu passen. Der Textfluss verläuft von der assyrischen Unterdrückung am Ende des vorherigen Kapitels über den ersten Vers von Kapitel 9 hin zum Kommen Christi bei seiner ersten Ankunft, die die Freude bringt. Und wenn das der Fall ist, muss man die Verse 4 und 5 wohl als bildliche Darstellung der Unterdrückung durch die Sünde verstehen. Ich neige jedoch dazu, es metaphorisch zu verstehen, da der Textfluss von Vers 3 bis 6 so verläuft und der Vers dazwischen liegt.

Die wahre Hoffnung liegt im Kommen dieses Menschen. Das soll jedoch nicht die tröstlichen Worte ausschließen, die sich auf die unmittelbare Lage beziehen und besagen, dass der Angriff Syriens und des Nordreichs auf Juda scheitern wird. Doch das ist nicht der letztendliche Grund zur Freude; es ist die langfristige Hoffnung auf das Kommen des Kindes.

Jesaja 9,7 (Davidische Herrschaft)

Kapitel 9, Vers 7, sagt: „Seiner Herrschaft wird es an Größe und Frieden kein Ende geben. Er wird auf dem Thron Davids und über sein Königreich herrschen, es zu ordnen und zu festigen mit Recht und Gerechtigkeit, von nun an bis in Ewigkeit. Der Eifer des HERRN der Heerscharen wird dies vollbringen.“ Wenn wir zu 7,13 zurückkehren: „Hört nun, ihr vom Hause Davids!“, dann war Ahas ein unwürdiger Vertreter des Hauses David, während hier in Kapitel 9 dieses Kind auf dem Thron Davids sitzen und Frieden, Recht und Gerechtigkeit schaffen wird. Seine Herrschaft wird Krieg, Elend, Ungerechtigkeit und Böses beenden. Das ist nicht das Ergebnis menschlicher Leistung. Denn der letzte Satz erklärt: „Der Eifer des HERRN der Heerscharen wird dies vollbringen.“

Wie hängt das mit dem Millennium zusammen? Nun stellt sich erneut die Frage: „Wie hängt das mit dem Millennium zusammen?“ Wenn Sie sich Ihr Zitat ansehen, Seite 18, den ersten Absatz, der von Seite 343 stammt – Young sagt: „Diese Auslegung“ (er spricht hier von Vers 7 aus Kapitel 9), „die diese Prophezeiung auf einen buchstäblichen Thron Davids anwenden würde, der während des Millenniums in Jerusalem errichtet werden soll, muss aus folgenden Gründen verworfen werden: Die Herrschaft beginnt mit der Geburt des *Kindes*. Er sitzt auf dem Thron Davids und regiert ewig. Diese Herrschaft auf einen Zeitraum von 1000 Jahren zu begrenzen, bedeutet, die Worte ‚Es gibt kein Ende‘ zu ignorieren.“ Tatsächlich heißt es: „Seiner Herrschaft und dem Frieden wird kein Ende sein.“ Young fährt fort: „Und den Beginn mit dem Beginn des Millenniums gleichzusetzen, bedeutet, die Tatsache zu ignorieren, dass es mit der Geburt des

Kindes beginnt.“

Nun ein paar Anmerkungen zu Youngs Interpretation. In Vers 7 lesen Sie: „Seiner Herrschaft wird kein Ende sein“, und dann die Formulierung: „Sie wird bestehen mit Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit.“ Es gibt also zwei Formulierungen: „es wird kein Ende sein“ und „von nun an bis in Ewigkeit“. Ich bin mir nicht sicher, ob diese Formulierungen eine tausendjährige Auslegung zwangsläufig ausschließen. Meiner Ansicht nach wurde Christi Reich mit seinem ersten Kommen errichtet, und das ist auch Youngs zweiter Punkt. Die Herrschaft beginnt mit der Geburt des „Kindes“ oder des *Yulad*.

Ja, ich glaube, Christi Herrschaft begann mit seinem ersten Kommen. Doch sein Reich war zum Zeitpunkt des ersten Kommens noch nicht in seiner Fülle verwirklicht und ist es bis heute nicht. Wir befinden uns in einer Art Zwischenzustand: Es ist da, aber noch nicht in seiner Fülle oder Vollständigkeit. Wenn Christus wiederkommt, wird das Reich in seiner vollendeten Form kommen. Satans Versuch, es zu zerstören, wie es in Offenbarung 20 beschrieben wird, wird scheitern. Christi Reich ist unzerstörbar. Letztlich heißt es in 1. Korinther 15,24: „Christus übergibt das Reich dem Vater, und es besteht in Ewigkeit.“ Daher scheint es mir nicht, dass man, wenn man von einem Millennium spricht, erstens die Existenz des Reiches in der Gegenwart leugnet oder zweitens die Existenz eines zukünftigen Reiches jenseits des Millenniums ausschließt. Sie leugnen keines dieser Dinge, so wie Young es darstellt, wenn man an die Existenz eines Millenniums glaubt. Ich denke nicht, dass Christi Herrschaft auf das Millennium beschränkt ist. Aber ich glaube, dass sich seine Herrschaft im Millennium manifestiert. Das ist von ganz anderer Art als die gegenwärtige Manifestation.

Die Formulierung „kein Ende“ bezieht sich auf seine Herrschaft. „Seiner Herrschaft und seines Friedens wird kein Ende sein.“ Ich würde diese Aussagen nicht zu sehr ins Detail gehen. Gemeint ist, dass seine Herrschaft und sein friedliches Reich ewig währen werden.

Jesaja 9,8–10,4 – 4 Strophen eines Gedichts, die jeweils mit „sein Zorn...“ enden

. Nach Jesaja 9,7 folgt ein abrupter Bruch. Hier sollte die Kapiteltrennung stehen, nicht zwischen Kapitel 8 und 9. Nach Vers 7 folgt ein deutlicher Bruch, und 9,8 bis 10,4 bilden die nächste Einheit. Die Kapiteltrennung zwischen 9 und 10 ist also ebenfalls falsch platziert. Jesaja 9,8 bis 10,4 bilden die nächste Einheit. Zusammengehalten werden die vier Strophen des Gedichts, die jeweils mit demselben Refrain enden, der sich am Ende von Vers 12, Vers 17, Vers 21 und am Ende von Kapitel 10, Vers 4 findet. Am Ende von Vers 12 heißt es: „Trotz alledem hat sich sein Zorn nicht abgewendet, sondern seine Hand ist noch immer ausgestreckt“, und dann in Vers 17: „Trotz alledem hat sich sein Zorn nicht abgewendet, sondern seine Hand ist noch immer ausgestreckt.“ Am Ende von Vers 21: „Trotz alledem hat sich sein Zorn nicht abgewendet, sondern seine Hand ist noch immer ausgestreckt“, und dann in Kapitel 10, Vers 4: „Trotz alledem hat sich sein Zorn nicht abgewendet, sondern seine Hand ist noch immer ausgestreckt.“

Die Aussage dieses Verses ist, dass er Israels Sünde und Stolz rügt und gleichzeitig verkündet, dass der Herr das Nordreich dafür furchtbar bestrafen wird. Mit anderen Worten: Es ist ein Gedicht über Gottes Gericht. Es ist also in diesem Vers zusammengefasst. Der Herr hat Dinge getan, die die Israeliten zur Umkehr hätten bewegen sollen, doch sie taten es nicht. Deshalb heißt es, dass sein Zorn trotz alledem nicht abgewendet ist, sondern seine Hand noch ausgestreckt ist. Das Gericht kommt noch. Wir haben also vier Strophen, die mit diesem Refrain enden, was darauf hindeutet, dass es sich um ein Gedicht der Rüge für die Sünde und eine Ankündigung des kommenden Gerichts handelt. Ich werde nicht näher auf die Einzelheiten dieses Abschnitts eingehen.

Jesaja 10,5 – Zyklen von Gericht und Trost weichen Assyrien als Werkzeug

Gottes. Kommen wir nun zum nächsten Abschnitt, beginnend mit Vers 5 aus

Kapitel 10. Bis zu diesem Punkt wurden im Buch Jesaja zwei Themen hervorgehoben. Die beiden Hauptthemen sind im Wesentlichen diese: Zum einen die Zurechtweisung Israels für seine Sünde und Rebellion gegen Gott sowie die Ankündigung des kommenden Gerichts; zum anderen der Trost und die Ermutigung derer, die sich dem Herrn zugewandt haben, und die Zusicherung, dass der fromme Rest am Ende gesegnet sein wird. Diese beiden Gedankengänge hat Jesaja bis zu diesem Punkt betont. Im Buch Immanuel, Kapitel 7–12, sehen wir, dass in den ersten Kapiteln (1–6) Gericht und Segen im Mittelpunkt stehen. Im Buch Immanuel konzentriert sich das erste dieser Themen, die Zurechtweisung, auf das Bündnis von Ahas mit Assyrien und dessen Folgen. Das zweite Thema, der Trost, dreht sich um das Kommen des Kindes, Immanuel, und den Segen für den frommen Rest.

Ab Vers 10,5 wird ein neuer Gedanke eingeführt. Dieser wird zusammen mit den beiden zuvor betonten Themen erörtert. Der neue Gedanke betrifft die Beziehung des bösen Volkes Assyrien zu den Absichten des Herrn. Man bemerkt, dass die Zeit in Vers 10,5 etwas später liegt als die, die wir bisher betrachtet haben, denn in Vers 9 heißt es: „Ist Kalno nicht wie Karkemisch? Ist Hamath nicht wie Arpad? Ist Samaria nicht wie Damaskus?“ Es scheint, als sei Samaria bereits gefallen. Daher wurde dieser Abschnitt wohl später als der vorherige Teil des Buches Immanuel verfasst. In Vers 11 liest man (der König von Assyrien spricht): „Soll ich nicht mit Jerusalem und ihren Götzen so verfahren, wie ich mit Samaria und ihren Götzen verfahren bin?“ Der assyrische König sagt: „Seht, ich habe Samaria bereits eingenommen; nun werde ich auch Jerusalem einnehmen.“

Samaria war

also bereits gefallen. Jesaja lebte in einer Zeit, in der das Böse scheinbar triumphierte. Assyrien gilt als einer der skrupellosesten und bösartigsten Aggressoren, die die Welt je gesehen hat. Die Assyrer waren bekannt für ihre Grausamkeit, ihre Rücksichtslosigkeit und den Schrecken, den sie über andere Völker verbreiteten. Ein Autor schreibt über Assyrien: „Kein Volk war je

verachtenswerter als die Assyrer, keine Herrscher je despotisch, habgieriger, rachsüchtiger, unbarmherziger und stolzer auf ihre Verbrechen. Assyrien vereint alle Laster in sich. Abgesehen von Tapferkeit bietet es keine einzige Tugend. Man muss die gesamte Weltgeschichte durchsuchen, um hier und da in den unruhigsten Zeiten öffentliche Verbrechen zu finden, deren Grausamkeit mit den Gräueltaten der Männer von Ninive im Namen ihres Gottes vergleichbar ist. Ein Assyrer ist kein Künstler, kein Literat, kein Gesetzgeber, er ist ein Parasit, der sich seiner Plünderungsorganisation und einer gewaltigen Militärmacht gegenüber sieht.“

Die Assyrer waren ein rücksichtsloses Volk. Und doch waren sie erfolgreich; sie eroberten Stadt um Stadt. Jesaja erlebte den Vormarsch und Erfolg der Assyrer hautnah mit. So heißt es in Kapitel 10, Verse 5 und 6: „O Assyrer, du Rute meines Zorns und Stab in deiner Hand, in dessen Hand mein Grimm ist! Ich werde ihn senden gegen ein heuchlerisches Volk und gegen das Volk meines Zorns werde ich ihn befehlen.“ Dann gibt es dieses Wortspiel mit dem Namen Maher- shalal - haz-baz – „die Beute nehmen, die Raubtiere rauben, sie zertreten wie den Dreck der Straßen.“ Der Herr sagt also zu Jesaja, dass der Assyrer ein Werkzeug in Gottes Hand ist, um das sündige Israel zu bestrafen. „O Assyrer, du Rute meines Zorns.“ Vers 6: „Ich werde ihn senden.“ Der Herr sandte ihn. Nun wird deutlich, dass Assyrien im Sinne von Gottes Absichten ein Werkzeug in seiner Hand ist, um sein eigenes Volk zu richten.

In Kapitel 10, Verse 7-14, wird die andere Seite der Medaille deutlich. Man erkennt Assyriens Haltung, ihr Selbstverständnis. Vers 7 sagt: „Wie kommt es, dass er es nicht so meint, noch denkt sein Herz so; sondern es ist in seinem Herzen, Völker zu vernichten und auszurotten, nicht wenige. Denn er spricht: ‚Sind nicht alle meine Fürsten Könige? Ist Kalno nicht wie Karkemisch? Ist Hamat nicht wie Arpad? Ist Samaria nicht wie Damaskus? Wie meine Hand die Königreiche der Götzen gefunden hat, deren Götzenbilder die von Jerusalem und Samaria übertrafen, sollte ich nicht, wie ich es mit Samaria und ihren Götzen getan habe, so mit Jerusalem und ihren Götzen tun? Darum wird es geschehen,

wenn der Herr sein ganzes Werk auf dem Berg Zion und in Jerusalem vollbracht hat: Ich werde die Frucht des hochmütigen Herzens des Königs von Assyrien und den Ruhm seiner hochmütigen Blicke bestrafen.““ Denn er spricht: »Durch die Kraft meiner Hand habe ich es getan« (Beachten Sie die vielen „Ich“ und „mein“). »Durch die Kraft *meiner* Hand habe ich es getan und durch *meine* Weisheit, denn *ich* bin klug; und *ich* habe die Grenzen des Volkes aufgehoben und ihre Schätze geraubt und die Bewohner wie ein tapferer Mann besiegt. Und *meine* Hand hat die Reichtümer des Volkes wie ein Nest gefunden, und wie man übriggebliebene Eier sammelt, habe *ich die* ganze Erde gesammelt; und da war keiner, der den Flügel bewegte, den Schnabel öffnete oder piepste.« So betrachtet sich Assyrien, anstatt sich der Souveränität Gottes bewusst zu sein und ein Werkzeug in Gottes Hand zu sein, selbst als souverän, als allmächtig. Die Situation ist die, dass Assyrien sich nicht bewusst ist, dass sie in Gottes Dienst steht. In den Versen 7-11 findet sich eine Liste von Orten, die zu Jesajas Zeiten gefallen waren : Kalno („Ist Kalno nicht wie Karkemisch?“, das 738 v. Chr. fiel); „Ist Hamath nicht wie Arpad?“, das 720 v. Chr. fiel; Samaria, 722 v. Chr. („Ist Samaria nicht wie Damaskus?“, das 732 v. Chr. fiel). Man sieht also eine Liste von Orten, die in diesem Zeitraum von Assyrien erobert wurden.

Obwohl der Assyrer ein Werkzeug in Gottes Hand ist, sagt Gott, dass Assyrien bestraft werden wird. In Vers 12 lesen wir: „Darum wird es geschehen, wenn der Herr sein ganzes Werk auf dem Berg Zion und auf Jerusalem vollbracht hat: Ich werde das hochmütige Herz des Königs von Assyrien bestrafen, denn er sagte: ‚Durch die Stärke meiner Hand!‘“ Obwohl der Assyrer ein Werkzeug in Gottes Hand ist, wird Assyrien für seine Taten bestraft werden, da es aus Stolz und aus einem bösen Herzen handelte. Assyrien weigerte sich, Gott die Ehre zu erweisen. Daher wird es selbst Gottes Strafe erleiden.

Jesaja 10,15 – Metapher der prahlerischen Axt [Assyrien] Die Bildsprache in Vers 15 ist wunderschön. Man muss fast schmunzeln, angesichts ihrer Absurdität,

wenn man sieht, wie sie auf die Situation zutrifft. Vers 15: „Soll sich die Axt rühmen gegen den, der mit ihr haut? Oder soll sich die Säge erheben gegen den, der sie schwingt? Als ob sich der Stab erheben würde gegen den, der ihn hebt, oder als ob sich der Stab erheben würde, als wäre er nicht aus Holz!“ Genau das tat Assyrien. Assyrien war ein Stab in der Hand des Herrn. „Soll sich die Axt rühmen gegen den, der mit ihr haut?“ Genau das tat Assyrien. Soll sich das Werkzeug erheben gegen den, der es hält? Natürlich lautet die Antwort: „Nein, das ist absurd.“

Jesaja 1,16–19 – Das Bild des Waldes als Symbol für die Zerstörung Assyriens.

Das Ergebnis findet sich in den Versen 16–19. Und was wir in 16–19 finden, ist unter dem Bild eines Waldes dargestellt. Jesaja zeigt die Strafe und Zerstörung, die dem assyrischen Reich widerfahren wird. Dieser Wald wird abgeholzt werden. Vers 16: „Darum wird der HERR, der HERR der Heerscharen, unter seinen Fetten Magerkeit senden ; und unter seiner Herrlichkeit wird er ein Feuer entzünden, wie ein Feuer brennt. Und das Licht Israels wird zu einem Feuer sein und sein Heiliger zu einer Flamme; und es wird seine Dornen und sein Gestrüpp an einem Tag verbrennen und verzehren und die Herrlichkeit seines Waldes und seines fruchtbaren Feldes, Leib und Seele, verzehren; und sie werden sein wie ein Bannerträger, der ohnmächtig wird. Und der Rest der Bäume seines Waldes wird so wenige sein, dass ein Kind sie aufschreiben kann.“ Assyrien wird als dieser große Wald dargestellt, der zerstört werden wird. Das Gericht wird über Assyrien kommen.

Jesaja 10,20–23: Die Rückkehr des Überrests. In den Versen 20–23 wird deutlich, dass Israel sich nicht immer auf eine so unzuverlässige fremde Macht verlassen wird, sondern auf den HERRN. Und obwohl Gott Gericht halten wird, selbst durch die Hand Assyriens, wird ein Überrest zurückkehren und Gottes Segen empfangen. Das steht in den Versen 20-23: „Und es wird geschehen an

jenem Tag, dass der Überrest Israels und die, die vom Haus Jakob entronnen sind, sich nicht mehr auf den verlassen werden, der sie geschlagen hat.“ Sie werden keiner fremden Macht vertrauen: „Sie werden sich nicht mehr auf den verlassen, der sie geschlagen hat, sondern auf den HERRN, den Heiligen Israels, in Wahrheit. Der Überrest wird zurückkehren, ja, der Überrest Jakobs, zum mächtigen Gott. Denn wenn mein Volk Israel auch wie der Sand am Meer wäre, so wird doch ein Überrest von ihnen zurückkehren; das beschlossene Ende wird überfließen von Gerechtigkeit. Denn der HERR, der Gott der Heerscharen, wird ein endgültiges Ende machen, ja, es wird inmitten des ganzen Landes vollziehen.“

Jesaja 10,24-27 – Juda wird nicht von Assyrien erobert werden. In den Versen 24-27 heißt es, dass Gott trotz der ernststen Bedrohungen nicht zulassen wird, dass Assyrien Juda erobert, sondern Juda von ihr befreit wird. In Jesaja 24 lesen wir: „Darum spricht der HERR, der Gott der Heerscharen: ‚Mein Volk, das in Zion wohnt, fürchtet euch nicht vor dem Assyrer! Er wird euch mit dem Stock schlagen und seinen Stab gegen euch erheben, wie es in Ägypten üblich war. Noch eine kleine Weile, dann wird der Zorn aufhören und mein Grimm über ihr Verderben.‘“ – das heißt, über das Verderben der Assyrer – „Und der HERR der Heerscharen wird eine Geißel über ihn entfesseln, wie man die Midianiter am Felsen Oreb erschlagen hat.“ (Die Niederlage der Midianiter am Felsen Oreb, wo Gideon die aus der Schlacht entkommenen midianitischen Fürsten in Richter 7,25 tötete.) Daher heißt es: „Der HERR der Heerscharen wird eine Geißel über ihn entfesseln, wie er die Midianiter am Felsen Oreb erschlagen hat; und wie sein Stab über dem Meer war, so wird er ihn erheben nach der Weise Ägyptens.“ Mit anderen Worten: So wie der HERR Israel durch das Rote Meer geführt hat, wird er sie auch von den Assyrern befreien. „Und es wird geschehen an jenem Tag, dass seine Last von deiner Schulter genommen und sein Joch von deinem Nacken, und das Joch wird wegen der Salbung zerbrochen werden.“ Trotz der ernststen Bedrohungen wird Gott Juda auf wundersame Weise befreien. Und die Erfüllung

dieser Prophezeiung findet sich natürlich zur Zeit Hiskias, als genau dies geschieht.

Jesaja 10,28-32 – Jerusalem rückt näher, doch Gott greift ein. Kapitel 10 , Verse 28-32, fasst das zuvor Gesagte zusammen. Zunächst wird der Vormarsch des assyrischen Heeres von Stadt zu Stadt geschildert. In Vers 32 erreicht er seinen Höhepunkt. Dort heißt es: „Er ist nach Ajat gekommen , er ist weitergezogen nach Migron ; in Michmas hat er sein Gepäck gelagert. Sie haben den Pass überquert; sie haben in Geba Quartier bezogen . Rama fürchtet sich; Gibeon Sauls ist geflohen. Erhebe deine Stimme, Tochter Gallim ! Lass es in Laisch , du arme Anatot , erklingen ! Madmena ist fortgelockt; die Einwohner von Gebim sammeln sich zur Flucht.“ Dann folgt der Höhepunkt. „Er wird an jenem Tag noch in Nob bleiben; er wird seine Hand gegen den Berg der Tochter Zion, den Hügel Jerusalems, ausstrecken.“ Es stellt sich vor, wie dieses Heer einrückt und Jerusalem gleichsam einkesselt.

Aber was wird dann geschehen? Gott wird eingreifen. „Siehe, der HERR, der HERR der Heerscharen, wird die Zweige mit Schrecken fällen; die Hochgewachsenen werden umgehauen, und die Stolzen werden erniedrigt. Er wird das Dickicht des Waldes mit Eisen fällen, und der Libanon wird durch einen Mächtigen fallen.“ Gerade als die Einnahme Jerusalems bevorzustehen scheint, greift Gott ein. Und wieder findet sich das Bild des gefälltten Waldes. „Er wird die Zweige mit Schrecken fällen; er wird das Dickicht des Waldes mit Eisen fällen, und der Libanon“ – ein Sinnbild für den Wald – „ wird durch einen Mächtigen fallen.“

Zusammenfassung von Jesaja 10 : Dieses Kapitel 10, beginnend mit Vers 5, verdeutlicht die Bedeutung der Angriffe, den Aufstieg des assyrischen Reiches und seinen Erfolg sowie die Bedrohung Judas durch dieses Reich. Assyrien war ein Werkzeug in Gottes Hand, auch wenn es sich selbst nicht als solches erkannte.

Und deshalb wird es selbst gerichtet werden. Man findet also, dass sich all das buchstäblich in der Geschichte erfüllt hat. Assyrien drang tatsächlich in Juda ein; es rückte bis nach Jerusalem vor; Gott griff ein und befreite Jerusalem. Und dann beschreibt das Buch des kleinen Propheten Nahum hundert Jahre später, im Jahr 612 v. Chr., die Zerstörung Ninives. Ninive, die Hauptstadt Assyriens, wurde zerstört und erhob sich nie wieder als Nation. Es handelt sich also um ein bemerkenswertes Kapitel, sowohl hinsichtlich des theologischen Konzepts als auch der historischen Situation, auf die es sich bezieht.

Dieses Prinzip gilt allgemein, für Assyrien, aber auch für uns. Der Herr kann uns gebrauchen, um etwas zu vollbringen, und doch können wir meinen, wir allein hätten es durch unsere Fähigkeiten oder andere entscheidende Faktoren bewirkt, ohne dem Herrn die Ehre zu erweisen. Und wir können wie die Axt sein, die sich gegen ihren Meister rühmt.

Es ist wirklich erstaunlich, nicht wahr, wie deutlich die Parallele zu sein scheint. Gut, machen wir hier Schluss und fahren nächste Stunde mit Kapitel 11 fort. Kapitel 11 ist eine weitere dieser zentralen eschatologischen Passagen.

Transkribiert von Karis Sawyer, 2009, Gordon College
Erste Bearbeitung von Carly Geiman
Grobe Bearbeitung von Ted Hildebrandt
Endgültige Bearbeitung durch Dr. Perry Phillips
Neu erzählt von Dr. Perry Phillips